

Ein Schrei an die Nachgeborenen

Zeitzeuge Horst Selbiger warnt mit neuem Buch vor dem großen Hurra

Weimarer Republik, Deutsches Reich, Deutsche Demokratische Republik, Bundesrepublik: Wenn Horst Selbiger seine Lebensstationen entlang dieser Staatenfolge knüpft, dann klingt Geschichte deutlich anders, als wenn viele andere 90-Jährige in Deutschland Bilanz ziehen.

Selbiger – am 10. Januar 1928 in Berlin geboren und mehrfach als Zeitzeuge in Pforzheim zu Gast gewesen – ist einer von zwei Schülern aus seiner Klasse, die all das nicht nur er-, sondern überhaupt überlebt haben. Das gilt natürlich vornehmlich für die Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung und Misshandlungen in der Zeit, als die Nationalsozialisten regierten.

Demütigungen, Nachteile und der Schrecken über die jeweils Herrschenden und ihre Missachtung hörten aber nicht auf, nachdem dieser Unrechtsstaat 1945 untergegangen war. Noch 1978 liest Selbiger „die jüdische Rasse scheint...“ Er zitiert den Satz aus einem Gutachten. Für den damals 50-Jährigen bedeutete er, dass er seinen Prozess wegen eines Entschädigungsanspruchs verloren hatte.

Schülerinnen und Schüler des Hilda-Gymnasiums in Pforzheim kennen einen Teil dieser Geschichte. Selbiger hat versucht, ihnen deutlich zu machen: „Die Zeit heilt gar nichts“, vor allem auch, weil die Bundesrepublik für Kontinuität im Denken sorgte, wo ein konsequenter Schlussstrich angebracht gewesen wäre. Er berichtete im Hilda als Zeitzeuge über deutsche Gräueltaten und die Folgen. Außerdem sprach er vor einiger Zeit in Pforzheim bei der jährlichen Gedenkfeier zu den Novemberpogromen im Jahr 1938. Jetzt hat Selbiger sein Wissen über die Nacht, als die Synagogen angezündet wurden, über Naziherrschaft, Ausgrenzung und Vernichtung auf knapp 200 Seiten zum Nachlesen vorgelegt. Das Buch ist mit zahlreichen



FÜR HORST SELBIGER hörten Verfolgung und Verrat nicht auf. Seine Erlebnisse während der Naziherrschaft hat er in einem Buch niedergeschrieben. Archivfoto: eh

Dokumenten gut aufbereitet. Spannend zu lesen ist es geradezu ein Schrei an die Nachgeborenen, nicht in die gleiche Falle zu tappen wie jene, die mit großem Hurra millionenfach Leben zerstörten, indem sie perfide Großmachtfantasien bedienten. Für Menschen wie Horst Selbiger, der in seiner Familie 61 Deporta-

tionsopfer zählt, wurde dadurch nichts auch nur annähernd mehr so, wie es hätte werden können. Edith Kopf

i Service

Horst Selbiger: Verfemt, verfolgt, verraten. Abriss meines Lebens. Verlag Spurbuch ISBN 978-3-88778-458-4.